

Ludwig Feuchtwanger
**Gesammelte Aufsätze
zur jüdischen Geschichte**

Herausgegeben von Rolf Rieß



Duncker & Humblot

LUDWIG FEUCHTWANGER

Gesammelte Aufsätze zur jüdischen Geschichte



Ludwig Feuchtwanger

Gesammelte Aufsätze zur jüdischen Geschichte

Von

Ludwig Feuchtwanger

Herausgegeben und
mit einem Nachwort versehen
von

Rolf Rieß



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2003 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISBN 3-428-10873-6

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Geleitwort

Jeder kennt Lion Feuchtwanger, aber kaum jemand kann mit seinem Bruder Ludwig heute etwas anfangen. Warum sich dies ändern sollte, hat Rolf Rieß eindrucksvoll mit den von ihm gesammelten und kommentierten Beiträgen dokumentiert.

Ludwig Feuchtwanger stammte aus einer der angesehensten Münchner jüdischen Familien, einer Familie, in der bayerische Traditionen und orthodoxes Judentum sich nie widersprochen haben. So manches Mitglied der Familie traf sich am Schabbat nach dem Gebet in der Synagoge zum Stammtisch im Hofbräuhaus. Ludwig löste sich zwar von den Traditionen, blieb aber dem Judentum tief verhaftet. Als Herausgeber der Bayerischen Israelitischen Gemeindezeitung zwischen 1930 und 1938 war er für eines der wichtigsten intellektuellen Erzeugnisse des deutschen Judentums in seinen letzten Stunden verantwortlich. In den Worten Ernst Simons betrieb auch Ludwig Feuchtwanger in jener schweren Zeit den „Aufbau im Untergang“.

Die hier versammelten Artikel bilden eine repräsentative Auswahl der Schriften Ludwigs Feuchtwangers zum Judentum. Die bis heute nur spärlich dokumentierte Geschichte der Juden in München erhielt einige ihrer wichtigsten Beiträge aus der Feder Feuchtwangers. Sie sind hier gemeinsam mit wissenschaftlichen Betrachtungen zur Geschichte der österreichischen Juden versammelt. Einen weiteren großen Block stellen die Zeitfragen dar, die angesichts der alles andere als bequemen Zeit auch auf das Dilemma im Judentum der zwanziger und dreißiger Jahre hinweisen. Hierbei setzt sich Feuchtwanger durchwegs kreativ und mitunter überraschend mit dem zunehmenden Antisemitismus auseinander.

Ein weiterer Schwerpunkt der vorliegenden Aufsatzsammlung schließlich ist Ludwig Feuchtwangers geistiger Begegnung mit Moses Mendelssohn gewidmet. Obwohl es sich hierbei um einen historischen Bereich handelt, der über ein Jahrhundert zurückgreift, wird doch gerade in Feuchtwangers Mendelssohn-Rezeption der Geist seiner eigenen Zeit sichtbar. So wie sich Feuchtwanger in seinem erstmals hier von Rolf Rieß veröffentlichten Briefwechsel mit Carl Schmitt mit dem Rationalismus und der Aufklärung auseinandersetzt, so bedeuten sein Studium und seine Kritik Mendelssohns auch eine Absage an den Geist, der das deutsche Judentum während des 19. Jahrhunderts geprägt hatte. Verschwunden ist der oftmals naive Fort-

schrittsglaube, auch der Glaube an die Emanzipation; dennoch soll Mendelssohn als der Begründer eines modernen Judentums gerettet werden.

Ganz im Geiste der Weimarer Jahre will Feuchtwanger zeigen, daß Mendelssohn „nicht der verschrieene Rationalist war“, sondern daß auch viel Irrationales und Gefühlsmäßiges in seinen Schriften sichtbar wird. Hätte das eine Generation vorher noch als Beleidigung des großen Aufklärungsphilosophen gegolten, so war es nun der Versuch einer Ehrenrettung in einer Zeit, in der nach Feuchtwanger gilt: „„Aufklärung‘ und ‚Judenemanzipation‘ sieht der moderne Zeitgenosse häufig nur mehr als recht fragwürdige Errungenschaften und Nathan den Weisen als ein langweiliges, verstaubtes Theaterstück an ...“.

Ludwig Feuchtwanger war, wie sein Bruder Lion, Teil der Renaissance jüdischer Kultur während der Weimarer Republik und danach auch des „Aufbaus im Untergang“ der Nazizeit. Seine Tätigkeit für die jüdische Presse, das von ihm geleitete Jüdische Lehrhaus wie auch seine zahlreichen Schriften zur jüdischen Vergangenheit und Gegenwart ließen erkennen, wie sich die jüdische Gemeinde nach dem 1. Weltkrieg hätte entwickeln können, wenn sie die richtigen Rahmenbedingungen gehabt hätte. So aber konnten Ludwig Feuchtwanger und seine Kollegen, die sich bis zuletzt um die Aufrechterhaltung jüdisch-kultureller Werte in einer Zeit der Barbarei bemühten, nur das leisten, womit Gershom Scholem den jüdischen Bibliographen Moritz Steinschneider zitierte: dem deutschen Judentum ein ehrenvolles Begräbnis gewährleisten.

München, im April 2001

Michael Brenner

Vorwort des Herausgebers

Zum Abschluß des Bandes möchte ich noch kurz auf einige Eigentümlichkeiten hinweisen. Die Rechtschreibung mag manchen Leser fehlerhaft vorkommen. Der Grund hierfür liegt in den Eigentümlichkeiten der Feuchtwangerschen Schreibweise, die teilweise auch durch die Benutzung amerikanischer Schreibmaschinen bedingt ist. So wurde die Rechtschreibung der Originalmanuskripte beibehalten. Der Herausgeber verwendete für seinen Text die alte Rechtschreibung. Daher kann es vorkommen, daß auf einer Seite zwei unterschiedliche S-Schreibungen vorkommen. Dies sollte aber den Leser nicht verwirren, sondern die historische Authentizität der Texte wahren.

Zu guter Letzt bleibt mir nur die Dankesschuld abzutragen, was ich gerne tun will. Herrn Professor Dr. Edgar J. Feuchtwanger sei für vielfältige Unterstützung gedankt, Herrn Professor Dr. Michael Brenner für ein freundliches Vorwort und Professor Norbert Simon für die Aufnahme in das Programm des Verlags Duncker & Humblot. Ohne sie wäre das Buch nicht entstanden. Danken will ich aber auch meinem Vater Anton Rieß, dessen Hilfe beim Erfassen des Textes mit dem Computer ich des öfteren auf eine Geduldsprobe stellen mußte.

Für alle Fehler aber übernimmt der Herausgeber die Verantwortung und hofft auf Nachsicht und Belehrung durch ein nachsichtiges Publikum.

Pentling, im August 2002

Rolf Rieß

Inhaltsverzeichnis

I. Moses Mendelssohn

1. Moses Mendelssohn, der große Philosoph. Zu seinem 200. Gedenk-Geburts- tage (geb. 6. Sept. 1729) (1929)	13
2. Das Bild Moses Mendelssohns bei seinen Gegnern bis zum Tode Hegels. Ein Beitrag zum Neuaufbau der geistigen Gestalt Mendelssohns (1929) ...	17
3. Die Töchter Moses Mendelssohns (1929)	44
4. Der Streit um den Geist Moses Mendelssohns. Anlässlich seines 150. Todes- tages 4. Januar 1936 (1936)	50

II. Jüdische Geschichte und Rechtsgeschichte in Bayern, Österreich und England

1. Jüdisches und römisches Recht. Studie über die Herkunft der Collatio legum Mosaicarum et Romanarum (1937)	57
2. Die Erforschung der Rechtsgeschichte der Juden (1938)	66
3. Aus der Geschichte der Juden in Österreich. Anfänge und erste Siedlungen im Frühmittelalter (1938)	69
4. Zur jüdischen Geschichte in Österreich – Verbreitung und Selbstbehauptung im Mittelalter (1938)	76
5. Die Haltung des kurbayerischen Kanzlers Alois von Kreittmayr in Juden- sachen. Die Juden in Bayern vor 200 Jahren (1930)	82
6. Vor 650 Jahren. Ein Gedenktag aus der Geschichte der Juden in München (1935)	85
7. Neuere Geschichte. Verwandlungen 1837–1887–1937 (1937)	87
8. Der hebräische Brief der Münchener Juden vom Jahre 1381 an die Straß- burger Juden (1938)	98
9. Jüdische Vergangenheit in England und Deutschland. Ein Vergleich und der Versuch einer Interpretation der neuesten jüdischen Geschichte (1947)	105

III. Zeitfragen im Angesicht des Nationalsozialismus

1. Die Judenfrage (1930)	111
2. Das wirtschaftliche Schicksal des deutschen Judentums (1933)	115

3. Das unentstellte Gesicht des Judentums (1933)	120
4. Die Gestalt des „Verworfenen Juden“. Ein Versuch über Mythenbildung (1933)	125
5. Mythos und Wirklichkeit unserer Zeit. Vom Anteil der Rasse am Wesen des jüdischen und christlichen Geistes (1934)	133
6. Auf der Suche nach dem Wesen des Judentums (1934)	141
7. Gegenwartskunde. Plan und Aufgaben einer Soziologie der modernen Ju- denheit (1934)	147
8. Gibt es eine eigenständige jüdische Kultur? (1938)	153
Verzeichnis der Druckorte	164
Bibliographie der Schriften Ludwig Feuchtwangers	166
Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen	166
Über Feuchtwanger	187
Nachwort des Herausgebers	190
Literaturverzeichnis	226
Personenregister	243
Ortsregister	248

I. Moses Mendelssohn

1. Moses Mendelssohn, der große Philosoph

Zu seinem 200. Gedenk-Geburtstage (geb. 6. Sept. 1729)

Bei dem Namen Moses Mendelssohn pflegt der gebildete Deutsche an „Vernunftreligion“ und „Aufklärung“, also an die Befreiung des Denkens und Glaubens aus der Bevormundung von fremden Vorschriften zu denken, ferner an den Freund Lessings, der in seiner dramatischen Dichtung „Nathan der Weise“¹ sich Moses Mendelssohn zum Modell des Titelhelden nahm. „Aufklärung“ und „Judenemanzipation“ sieht der moderne Zeitgenosse jedoch häufig nur mehr als recht fragwürdige Errungenschaften und Nathan den Weisen als ein langweiliges, verstaubtes Theaterstück an, das vor 150 Jahren seine Uraufführung erlebte, vor dem er heute einen gemessenen respektvollen Bogen macht.

Nur eine kurze Besinnung jenseits des Schlagworts und Konversationslexikons bringt uns darauf, daß wir in Mendelssohn einen klaren, ausgezeichneten deutschen Denker zu verehren haben, der das klassische Zeitalter Goethes² und Schillers³ vorbereiten half, einen der besten deutschen Schriftsteller, dessen Stil Jahrzehnte unbestritten auch vom Gegner als vorbildlich anerkannt wurde. Die hohe Achtung, die seine selbstlose, edle und kluge Menschlichkeit genoß, konnte nicht ohne Einfluß bleiben und auf das allgemeine Vorurteil gegen die Juden in Deutschland, die bis dahin ohne staatsbürgerliche Gleichberechtigung, in Ghettos eingesperrt, ein mit der seit Rousseau⁴ laut verkündeten Menschenwürde unvereinbares gedrücktes und verachtetes Dasein in den deutschen Territorien und Städten führten. Jetzt wurde diese allgemein-herrschende Voreingenommenheit erschüttert.

¹ Lessing, Gotthold Ephraim (22.01.1729–15.02.1781), Schriftsteller, Philosoph. Lessings Drama „Nathan der Weise“ (1779) ist das Hauptwerk, das die religiöse Toleranz einfordert. Lessing war mit Mendelssohn sehr gut befreundet. Vgl.: Erich Schmidt, Lessing. Die Geschichte seines Lebens und seiner Schriften, 4. Aufl. Berlin 1929. Vgl.: Wilfried Barner, Lessing. Epoche-Werk-Wirkung, 5. Aufl. München 1987.

² Goethe, Johann Wolfgang von (28.08.1749–22.03.1832), deutscher Klassiker, Schriftsteller. Vgl.: Nicolas Boyle, Goethe. Der Dichter in seiner Zeit, 2 Bände, München 1995/1999.

³ Schiller, Friedrich von (17.11.1759–09.05.1805), deutscher Klassiker, Schriftsteller, Historiker. Vgl.: Helmut Koopmann, Schiller-Handbuch, Stuttgart 1998.

⁴ Rousseau, Jean-Jacques (1712–02.07.1778), französischer Philosoph der Aufklärung. Vgl.: Louis Ducros, Jean-Jacques Rousseau, 3 tom. Genève 1970.

An einem Oktobertag des Jahres 1743 zog der vierzehnjährige, bettelarme, schwächliche und verwachsene Judenknabe in Berlin ein.⁵ Zwanzig Jahre später erkannte ihm die Königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin den Preis für eine philosophische Abhandlung über „Die Evidenz in metaphysischen Wissenschaften“⁶ zu. Mitbewerber war Immanuel Kant⁷. Mendelssohn erhielt den ersten, Kant den zweiten Preis. Das allgemeine Erstaunen der Zeitgenossen über den „jüdischen Sokrates“ war grenzenlos, und Johann Heinrich Voß⁸ sang in seiner von Liebe durchwärmten, niederdeutschen Idylle „Luise“, die einst alt und jung in helles Entzücken versetzte:

„... Wir freu'n uns Alle, die Gutes getan nach Kraft und redlicher Einsicht,
Und die zu höherer Kraft vorleuchteten; freu'n und mit Petrus,
Moses⁹, Konfuz¹⁰ und Homer¹¹, dem liebenden und Zoroaster¹²,
Und, der für Wahrheit starb, mit Sokrates¹³, auch mit dem edeln
Mendelssohn! Der hätte den Göttlichen nimmer gekreuzigt.“

Mendelssohns Abhandlung „Phädon“ oder „Über die Unsterblichkeit der Seele“¹⁴, heute nur mehr dem Literarhistoriker genießbar, war das berühm-

⁵ Vgl.: Heinz Knobloch, Herr Moses in Berlin. Auf den Spuren eines Menschenfreundes, Berlin 1979.

⁶ Vgl.: Moses Mendelssohn, Gesammelte Schriften. Jubiläumsausgabe, hrsg. v. Ismar Elbogen u. a., Stuttgart 1972, Band 2, S. 268–330.

⁷ Kant, Immanuel (22.04.1724–12.02.1804), Philosoph des deutschen Idealismus. Vgl.: Karl Vorländer, Immanuel Kant, 4. Auflage Hamburg 1986. (zuerst Leipzig 1911).

⁸ Voß, Johann Heinrich (20.02.1751–29.03.1826), Schriftsteller. Vgl.: Wilhelm Herbst, Johann Heinrich Voß, Leipzig 1872 (Neudruck Bern 1970). Vgl.: Johann Heinrich Voß, Luise. Ein ländliches Gedicht, in: ders., Poetische Werke. Erster Teil Berlin o. J. (1879), S. 16.

⁹ Moses, Figur des Alten Testaments, die aber schillernd bleibt und historisch nicht genau greifbar ist. Auch seine Rolle differiert zwischen Religionsstifter, Gesetzgeber, Prophet, Priester u. a. Vgl.: Gabrielle Oberhänsli-Widmar, Mose/Moselied/Mosesegen/Moseschriften, in: Theologische Realenzyklopädie Bd. 23 (Berlin/New York) 1994, S. 330–357.

¹⁰ Konfuzius (551 v. Chr.–479 v. Chr.) chinesischer Philosoph. Vgl.: Heinrich Roetz, Konfuzius, München 1995.

¹¹ Homer (2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr.), erster Schriftsteller des europäischen Kulturkreises. Vgl.: Joachim Lactaz, Homeros, in: Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike Bd. 5, hrsg. von Hubert Cancik und Helmut Schneider, Stuttgart/Weimar 1998, Sp. 686–699.

¹² Zoroaster (ca 630 v. Chr.–ca 553 v. Chr.), Religionsstifter Alt-Irans. Vgl.: Walter Hinz, Zoroastres, in: Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft 2. Reihe, 19. Halbband, hrsg. von K. Ziegler, München 1972, Sp. 774–784.

¹³ Sokrates (470 v. Chr.–399 v. Chr.), Philosoph, Begründer der philosophischen Grundlagen westlicher Kultur. Vgl.: Andreas Patzer (Hrsg.), Der historische Sokrates, Darmstadt 1987. Vgl.: Wolfgang H. Pleger, Sokrates. Der Beginn des philosophischen Dialogs, Reinbek 1998.

teste Buch seiner Zeit. Von uns aus gesehen, bleibt Mendelssohns größte Leistung die deutsche Bibelübersetzung.¹⁵ Was Luther¹⁶ den Deutschen, das gab Mendelssohn seinen Glaubensgenossen, die er mit seiner Bibelübertragung der deutschen Bildung zuzuführen half. Mirabeau¹⁷, der französische Freiheitsheld, schrieb eine besondere Schrift über Mendelssohn und verglich die Bestrebungen Mendelssohns für die Gleichberechtigung seiner Glaubensbrüder mit den gleichartigen Bemühungen Turgots¹⁸ und der neuen nordamerikanischen Freistaaten um die allgemeinen Menschenrechte.

Man macht sich heute kaum eine Vorstellung von der allgemeinen Teilnahme an Mendelssohns frühem Tode, am 4. Januar 1786. Herder¹⁹ und Kant, Hamann²⁰ und Jacobi²¹, die Großen und Kleinen der deutschen Literatur, beteiligten sich in bewegten Worten an der Trauer. Als ein geschichtliches Unrecht bezeichnet es der bis heute unübertroffene Schilderer jener Literaturepoche, Hermann Hettner²², daß unter den Gestalten am Denkmalsockel Friedrich des Großen in Berlin Unter den Linden die Gestalt Mendelssohns fehlt. „Wie kläglich“, bemerkt Hettner, „sind wir wieder abgefal-

¹⁴ „Phädon“ oder „Ueber die Unsterblichkeit der Seele“, Berlin/Stettin 1767. Vgl.: Moses Mendelssohn, Gesammelte Schriften, Jubiläumsausgabe, Bd. 3,1, hrsg. v. Ismar Elbogen u. a., Stuttgart 1972, S. 6–128.

¹⁵ Vgl.: Moses Mendelssohn, Gesammelte Schriften, Jubiläumsausgabe, Bd. 9,1 und 9,2, hrsg. v. Ismar Elbogen u. a., Stuttgart 1993.

¹⁶ Luther, Martin (10.11.1483–18.02.1546), Reformator, der die Bibel ins Neuhochdeutsche übersetzte und so die deutsche Sprache neu begründete. Vgl.: Martin Brecht, Martin Luther, Stuttgart/Berlin 3. Aufl. 1986/87.

¹⁷ Mirabeau, Honoré Gabriel Riquetti le Comte de (09.03.1749–04.04.1791), französischer Politiker, Mitglied der gemäßigten Fraktion der Nationalversammlung. Vgl.: ders., Sur Moses Mendelssohn, sur la reforme politique des Juifs ... Londres 1787. Eine deutsche Übersetzung erschien noch im selben Jahr in Berlin. Vgl.: Alfred Stern, Das Leben Mirabeaus Bd. 1, Berlin 1889, S. 208 ff.

¹⁸ Turgot, Anne-Robert-Jacques, Baron de l'Aulne (10.05.27–18.03.1781), Wirtschaftler und französischer Finanzminister, Anhänger der Physiokraten. Vgl.: Edgare Faure, La Disgrâce de Turgot, Paris 1961.

¹⁹ Herder, Johann Gottfried (25.08.1744–18.12.1803), Theologe und Philosoph. Vgl.: Rudolf Haym, Herder nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt, Berlin 1954 (zuerst Berlin 1877–1885).

²⁰ Hamann, Johann Georg (27.08.1730–21.06.1788), Schriftsteller, Philosoph. Vgl.: Rudolf Unger, Hamann und die Aufklärung. Studien zur Vorgeschichte des romantischen Geistes im 18. Jahrhundert., 2. Auflage 1963. Vgl.: Oswald Bayer, Zeitgenosse im Widerspruch, München 1988.

²¹ Jacobi, Friedrich Heinrich (25.01.1743–10.03.1819), Schriftsteller und Philosoph, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Kaufmann. Vgl.: Klaus Hammacher, Jacobi, in: Neue Deutsche Biographie 10, S. 222 ff.

²² Hettner, Hermann (12.03.1821–29.05.1882), Professor der Kunstgeschichte und Museumsdirektor in Dresden. Vgl.: Heinz Otto Burger, Hettner Hermann, in: Neue Deutsche Biographie 9, S. 32 f. Vgl.: Hermann Hettner, Geschichte der deutschen Literatur im achtzehnten Jahrhundert, Leipzig Theil II, S. 151.